

TEST

Nardcaster

SIGN

In Aachen wohnt Jochen Imhof und baut, repariert und modifiziert dort seit etwa 10 Jahren Elektrogitarren. Seit zwei Jahren befindet sich in Imhofs Programm die SIGN Nardcaster, deren Basismodell wir heute vorstellen.



Nardcaster? Ein ungewöhnlicher Name für eine Gitarre, aber dieses Modell ist in Zusammenarbeit mit Nard Berings, dem Gitarristen von Scäm Luiz, entstanden und erfreut sich mittlerweile soviel Beliebtheit, daß Imhof nur noch Nardcaster-Modelle baut – wobei durch die Tatsache, daß es sich hier um einen kleinen Betrieb handelt, sich alle möglichen Versionen von Nardcaster-Modellen ergeben können. Von den typischen Fender-artigen Modellen bis hin zu semiakustischen Archtop-Nardcasters ist also alles möglich. Imhof legt denn auch großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Kunden.

Der Zusatz „-caster“ zeigt die Richtung an, die mit dieser Gitarre repräsentiert werden soll: „Ein Fender-artiges Instrument im Stil der 60er Jahre – schlicht, zeitlos und ausgefeilt“, wie Imhof dies in seinem Info ausdrückt.

konstruktion

Der kleine, sehr handliche Korpus der Nardcaster erinnert in seinem Design tatsächlich an Fender-artige Gitarren, wie z. B. einige Music-Man-Modelle. Hier finden sich Elemente von Tele- und Stratocaster, aber auch ein Spurenelement des Jazzmaster/Jaguar-Designs kann ich entdecken. Der Korpus selbst ist aus zwei Stücken leichter Erle zusammengeleimt, deren feine Maserung durch die makellose Sunburst-Lackierung gut zu erkennen ist. Die Bodykanten und das Shaping auf der Rückseite des Korpus und für die Auflage des rechten Arms sind sehr feinfühlig ausgeführt worden – keine groben Übergangsstellen sind ersichtlich, das Holz „fließt“ sehr harmonisch.

In das elegant geformte, dreischichtige Schlagbrett sind die beiden Singlecoil-Typen der SSH-Pickupbestückung eingelassen, montiert sind diese Pickups jedoch – genauso wie der Humbucker-Kollege am Steg – direkt in das Holz des Korpus. Die

Nardcaster ist komplett mit Seymour-Duncan-Pickups bestückt: Die Singlecoil-Typen sind Alnicos mit der Typenbezeichnung APS 1, wobei der mittlere „reverse wound/reverse polarity“ ist und deshalb in Kombinationsstellung mit dem zweiten Singlecoil jegliche Brumm- und Einströugeräusche unterdrückt. Der Humbucker nennt sich TB-5 Custom und stellt im Prinzip einen PAF-Typen mit mehr Output dar.

Die Tonabnehmer werden mit einer interessanten Schaltung verwaltet, bei der neben dem stratmäßigen 5weg-Schalter auch das Ton-Poti, ein Push/Pull-Typ, mit in das tonliche Geschehen eingreifen kann. Der 5weg-Schalter schaltet in den Zwischenpositionen 2 und 4 den Humbucker automatisch auf Singlecoil-Betrieb, der – wie oben schon gesagt, dank des „umgekehrten“ mittleren Singlecoils brummfrei verläuft. Position 3 ist nicht etwa dem mittleren Pickup vorbehalten, sondern kombiniert eine Spule des Humbuckers mit dem Singlecoil-Typ am Hals, um Tele-artige Rhythmus-sounds zu ermöglichen. Hier brummt's natürlich Singlecoil-typisch, denn es ist kein umgekehrt gewickelter/gepoltter Pickup mit im Spiel. Mit dieser Schaltung hat Imhof sicherlich den Bedarf vieler Gitarristen, die Gitarren mit drei Pickups spielen, erreicht; der mittlere Pickup wird eh meistens nur in Kombination mit den beiden anderen benutzt, und dann am liebsten auch nur im Singlecoil-Betrieb beider Pickups.

Die Push/Pull-Funktion des mit einem telemäßigen Dome-Speed-Knopf ausgerüsteten Tonpotis, das übrigens wie auch der Volumen-Regler elegant in das Holz des Korpus eingelassen ist, wirkt direkt auf den Humbucker. Hier wird bei Aktivierung eine Spule des Humbuckers runtergeregelt, d. h., der Sound wird in Schalterstellung 1 (Humbucker solo) nasaler und ausgedünnter, was eine interessante Alternative zu dem druckvollen Sound des Humbuckers im Vollbetrieb darstellt. In Position 2 wird die

Heinz Rebellius



Singlecoil-Schaltung des Humbuckers quasi aufgehoben – und erklingt nun in Kombination mit dem mittleren Singlecoil-Pickup als „runtergeregelter“ Humbucker, was einen schönen, fetten Zwischenpositionssound ergibt.

Die Saiten werden von hinten durch den Korpus und dann über eine schlichte, aber sehr funktionelle Brücke des Herstellers ABM geführt, bei der die einzelnen Saitenreiter natürlich in Höhe und Intonation eingestellt werden können.

Der Hals geht am 17. Bund in den Korpus über und ist mit vier Schrauben fest verankert. Imhof verwendet keine Konterplatte wie z. B. Fender, sondern versenkt die Schrauben einzeln im Korpus. Der Hals/Korpus-Übergang ist sehr elegant und griffig gestaltet, so daß das Spielen in den oberen Lagen überhaupt nicht behindert wird. Selbst Licks auf dem 22. Bund sind ohne Verrenkungen durchführbar.

Der in einem kräftigen D-Profil geformte und seidenmatt lackierte Hals besteht aus Ahorn und besitzt ein dickes Griffbrett aus indischem Palisander, in das die 22 Bünde mittlerer Jumbo-Größe perfekt eingelassen sind. Das Griffbrett hat keine Einfassung, die Bundstäbchen sind aber so exakt abgerichtet, daß es auch nicht vermißt wird. Schlichte „Dot“-Einlagen und ein perfekt gekerbter Knochensattel komplettieren das Bild des Halses, der in eine Tele-ähnliche Kopfplatte ausläuft. Die Saiten verlaufen schnurgerade zu den sechs Gotoh-Mechaniken, zwei Saitenniederhalter drücken paarweise die vier höheren Saiten auf Sattelniveau. Kein Schriftzug, nur das in Perlmutter eingelegte SIGN-Logo ziert die geschmackvoll gestaltete Kopfplatte.

Zugang zum bi-direktional einstellbaren Halseinstellstab wird übrigens kopfplattenseitig gewährt.

praxis

Die SIGN Nardcaster macht einfach einen sehr runden, geschmeidigen und in sich geschlossenen Eindruck. Alles sitzt an der richtigen Stelle und paßt wie angegossen. Dieser Eindruck setzt sich auch fort, wenn die Gitarre am Gurt gespielt wird. Keine Kopflastigkeit, dabei eine Tele-mäßige Handlichkeit, kombiniert mit dem anschmiegsamen Gefühl einer Stratocaster, und dazu noch das leichte Gewicht, lassen diese Gitarre ungewöhnlich handlich und sehr bequem bespielen. Diese leichte Bespielbarkeit wird außerdem noch durch die im Vergleich zu Fender-Gitarren um etwa einen cm kürzere Mensur unterstützt – da lassen sich die aufgezogenen .010er Saiten so leicht wie .009er ziehen, und trotzdem ist der Saitenzug stabil genug, um einen drahtigen, Fender-artigen Klang zu erzeugen. Schon trocken klingt die Nardcaster relativ laut und kräftig, wobei ich, verstärkt gespielt, noch das Adjektiv „saftig“ ergänzen möchte. In allen Pickup-Positionen spricht die Gitarre schnell und eben an, ihr Sustain ist für eine Schraubhals-Gitarre sehr gut und sehr ebenmäßig, was immer ein Zeichen für eine gelungene Kombination aus Holz, Pickups und Hardware darstellt. Die Auswahl der Pickups ist wirklich gut getroffen, denn sie sind auf der einen Seite in der Lage, vielseitige Sounds zu produzieren, nicht zuletzt dank der Schaltung, aber andererseits auch „typisch-klassisch“ zu klingen, so daß gewohnte Klänge (solange damit Fender-artige Sounds gemeint sind) ohne weiteres mit der Nardcaster zu realisieren sind. Besonders der Humbucker am Steg liefert interessante Sounds, denn einerseits läßt es sich mit ihm wunderbar im verzerrten Betrieb „orgeln“, andererseits „klingelt“ er in Tateinheit mit dem mittleren oder vorderen Singlecoil auch als Einspuler überzeugend mit.

resümee

Interessant an dieser Gitarre ist, daß sie sich gleich von Anfang an wie eine alte Bekannte anfühlt – sowohl vom Handling als auch von ihrem Soundverhalten. Ich denke, genau dieses ist auch Jochen Imhofs Ziel bei der Entwicklung der Nardcaster gewesen – nicht den Stein der Weisen neu zu erfinden, sondern ein bekanntes und erfolgreiches Konzept nach bestem Wissen und Gewissen zu optimieren. Und das ist ihm in jeder Hinsicht, sowohl verarbeitungstechnisch als auch soundlich, bestens gelungen! ■

PLUS

- Sounds
- Verarbeitung

ÜBERSICHT

Fabrikat: SIGN
Modell: Nardcaster
Herkunftsland: Deutschland
Typ: Solidbody
Mensur: 638 (mm)
Hals: Ahorn mit Rosewood-Griffbrett
Halsform: kräftiges D
Halsbreite: Sattel: 42,50;
XII. Bund: 52,60 (mm)
Halsdicke: I. Bund: 20,70;
V. Bund: 21,50; XII. Bund: 23,10 (mm)
Korpus: Erle
Oberflächen: Nitrolack, Sunburst, hochglanzpoliert
Tonabnehmer: Seymour Duncan (TB-5 Custom, APS1, APS1 rev.)
Bedienfeld: Fünfweg-PU-Schalter, 1 Volume, 1 Tone (Push/Pull)
Steg: ABM Einteiler
Hardware: verchromt
Mechaniken: Gotoh
Saitenlage: E-1st: 1,9;
E-6th: 2,8 (mm)
Gewicht: ca. 3,15 (kg)
Fuhrpark: Fender Vibro Champ, Fender ProSonic Combo
Preis: ca. DM 3280,- inkl. Gigbag